

Graz, 7. November 1882.

Liebes Paulineken!

Ich glaube, ich bin doch braver trotz
des Egoismus und der Annäherung,
die Du mir in die Schenke schiebst, als
Du, liebes Kerzchen, indem ich Dir gleich
nach Erhalt Deiner lieben Zeilen schreibe
und nicht ~~4~~ Tage später (Du hast meinen
letzten Brief am 1. Nov. erhalten u. mir
erst am 5. geschrieben). Heute kann ich
Dir auch endlich das versprochene Bild
schicken; ich war eigens deshalb beim
Photographen in der Beethovenstraße.
Ob Dir wohl gefällt? Es gilt als gut.
Denke Dir, ich habe heute wirklich schon

Angst gehabt um Dich, weil ich dachte,
schon wieder kein Lebenszeichen von Dir
zu erhalten - und wollte Dir schon
Telegraphiren. Kaum hatte ich das
Telegramm im Kopfe fertig aufgesetzt,
so kam Dein lieber Brief ins Zimmer,
zwar auf sehr ungarke Weise, denn
mein Bruder Moriz schlug ihn mir
(natürlich ohne eine Ahnung zu haben,
von wem er sei) in gewohnter gentle-
man-Manier von rückwärts um den
Kopf; der Schmerz (?) war aber süß
als ich Deine Füße auf der Adresse
entdeckte. - Es fällt mir nun gerade
ein, daß heute der Jahrestag ist,
daß ich ~~wieder~~ arme Melanie (von
Der ich Dir so viel erzählte) zum letzten
male gesehen habe - es ist nämlich
der Geburtstag meines Vaters. -



Ich habe heute sehr viel „Parsifal“
gespielt und war ganz selig dabei.
Ob Sie auch gewesen wärest, wenn
Sie neben mir gesessen wärest, während
ich spielte! - ? - Noch was muß ich Sie
mittheilen: Leubeger, der geniale Künstler
und charakterlose Mensch, hat vor
ungefähr einen Monat wieder geheiratet,
also kurz, nachdem er in Leipzig war.
Es wurde von ihm im vorstehenden Musik-
verlinconcert eine Overture zu Byron's
„Kain“ aufgeführt, die großartig ist.
Im gleichen Concerte spielte ein Hr.
Baumeyer aus Wien das neue Brahms'sche
Clavierconcert, wobei ich Lotte, die
ich so lange nicht gesehen, anwendete,
ich war in 3 Proben, sah sie also
jedermal (unter wenigen Menschen)

Ich zog mich aber jedesmal in den
Hintergrund, auf die dunkeln Bank-
reihen, wick ich standhaft aus, so
daß ich nicht einmal zu grüßen brauchte.
Das erste Mal hatte ich ein eigentümliches
Gefühl beim Auftauchen der Erinnerung
an eine vergangene Zeit. - Ich sah aber,
daß meine Fühlen für sie so gut wie
erloschen ist. Außerdem soll sie
wieder Braut sein. Ich muß Dir offen
gestehen, daß ich nicht ohne die Ab-
sicht war, sie zum erstenmal (seit
4 Jahren Trennung) zu sprechen, aber eigent-
lich nicht, um wieder anzuknüpfen,
sondern nur zu wissen, was sie dazu
sagte, wenn ich sie fragen würde, ob
sie mich - wenn ich eine bedeutende
Stellung inne hätte - heiraten wolle,
ich gab ~~mir~~^{aber} diesen loschafften Plan auf.

Ich werde sie also nicht sprechen, wie
bisher. Ueberdies war sie nur auf
kurze Zeit hier und reist entweder
morgen ab oder ist gar schon abge-
reist. Sie hat mich übrigens in
Pittersaale bemerkt und einige verstoh-
lene Blicke auf mich geworfen — doch,
was kann Sich das interessieren! —

Denke Dir, meine Unterhandlungen sind
schon wieder aus. Die Stelle war eine
glänzende, n. zw. in Warschau (k. Kais.
russ. Hofcapellmeister); Jahn hatte mich
empfohlen. Der andere Bewerber hat seine
Bewerbung zurückgezogen, also Alles
war günstig. Ja zömen sich die
Directoriumsmitglieder wieder mit dem
dort 7 Jahre engagierten Capellmeister
aus, mit dem sie in Differenzen geraten

waren u. wodurch die Stelle frei geworden
war. Nun war mein ganzes Briefwechsel
mit dort un^{erwartet} in jene gerath gewesen
und 's ist wieder nichts. — Wird schon was
Anderes kommen! — Übereile uns
auch Du Dich nicht mit einer Wahl;
die That ist kurz, die Rede lang. —

An meiner ^{Op} arbeite ich wieder. Ich
instrumentire jetzt das Vorspiel zum
3. Acte — sehr interessant.

Mit meiner Eifersucht war's ja nicht
so ernst gemeint, mich wunderte
es nur, daß auf Deinem Briefcouvert
solche Worte von Männerhand standen,
daß man also von gewisser Seite über
einen Briefwechsel zwischen uns un-
terrichtet ist. Weiter nichts! —

Bei dieser Gelegenheit Bitte ich Dich
Dringend, mir doch mitzutheilen, ob
ich meine Adressen an Dich ändern



soll, da Du Deine Wohnung gewechselt
hast. - Ich dachte, daß Du so viel Vertrauen
zu mir hast; es scheint aber doch nicht
so zu sein; wenn Du mich wirklich lieb
hast, so schreibst Du mir ausführlich
und mit rücksichtsloser Aufrichtigkeit,
wie die Sache über uns sich mit Mama
H. Papa abgespielt hat. Papa ist also
noch immer böse; der wird aber mich
begezogen haben; sei aufrichtig! -
Der kann mich wohl gar nicht mehr
leiden; er will nichts mehr hören von
mir? Nicht wahr? Weiß er, weiß
Mama von unserem Briefwechsel? -
Ich bitte um ganz genaue Beschreibung der
ganzen Sache von A-Z. - Du wider-
sprichst Dir offenbar, indem Du ein-
mal schreibst, Deine Mama sei so sehr
für mich eingenommen, da Du ihr



Das sich Kaparich fragen! Ist so weit so brennen?

Was macht es viele Schweikpöcker! Was mit einem, nicht mit 2. Nicht in viel Speiseopfer
uns dort, mit ein e amgefallen ist. Justikun schickt man, nicht Justikun! Nicht in die Beangung?

so viel Gutes von mir erzähltest.
Ist das wahr? Wie kann sie, wenn sie
streng ist u. Alles weiß, mir gut
gesinnt sein! - Ich sehe, daß ich dich
einen schweren Stand haben werde. Wenn
Du mich liebst, so bist Du mir da
sogar genaue Aufklärung schuld
und laßt Dich durch keine augenblicklichen
Gedanken abschrecken. Thu' mir's zu Liebe,
wissen W sie denn Alles? Vor uns das,
was Du ^{ihnen} ja obnehin aus Berlin offen
schreibt, ^{nämlich} daß ich dort bin etc? -
Was die Kindererei betrifft, wie meine „Braut“
aussieht, so ist das wirklich zu uninteressant.
Sie war sehr nett, ist geschent, auch nicht
arbel - und reich, doch nicht mein
Geschmack. Das genügt ja! -
Nun, mein Kerzchen, lebe wohl! Schreibe
mir recht bald wieder, und soviel
als mir möglich! - ~~So~~ So ist
2 Mr. Nachts! Ich bin müde. Leut
erlaubst Du mir's ja zu sein, nicht wahr?
Vod Kusse von Deinen Nibelun